



bureau) wurde sodann beschlossen, die von der Commission entworfenen gedruckte Vorlage mit einigen Modifikationen den Verlegern zur Ausführung zu empfehlen. Der Schluß der Versammlung erfolgt um 2 Uhr.

Constanz, 25. Juli. [Die Kaiserin Eugenie] stellte gestern dem Großherzoge und der Großherzogin von Baden auf der Insel Mainau einen zweistündigen Besuch ab. Prinz Louis Napoleon ist heute von Woolwich in Arenenberg eingetroffen.

### Österreich.

Prag, 24. Juli. [Skeisschow] wurde heute 5 Uhr Nachmittags im Gnadenwege aus der Strafhaft entlassen, nachdem er drei Viertel seiner Strafe verbüßt hat.

### Italien.

Turin, 23. Juli. [Adresse.] Die freie katholische Kirche der Walenser in Turin hat folgende Adresse an den Kanzler des Deutschen Reichs Fürst von Bismarck abgesandt:

Die christliche Kirche von Turin, bewegt durch das abscheuliche Attentat, das auf Ew. Durchlaucht von einem Feinde Christi begangen wurde, dankt mit Wärme Gott und unserem Vater, daß er die Kugel des Meuchelmörders die Ihr zu Tagen ein Ende machen wollte, abgewendet, und bittet ihn, er möge noch für lange Jahre Ihr Dasein erhalten, das nicht blos uns, Ihren Kindern, mit denen Sie den Glauben gemeinsam haben, thuer und kostbar ist, sondern auch allen civilisierten Nationen. Gott der Vater segne Sie und seine Ihnen bei in Ewigkeit. Genehmigen Sie, Ew. Durchlaucht, von allen Mitgliedern dieser Kirche den aufrichtigen und brüderlichen Ausdruck ihrer Glückwünschungen. Für die Kirche: (Gez.) B. Brachetto, evangelischer Pfarrer.

### Frankreich.

Paris, 24. Juli. [Aus der National-Versammlung. — Die Debatte über den Perier'schen Antrag.] Die gestrige Debatte ist (in Versailles eine seltene Erscheinung!) genau so verlaufen, wie man am letzten Tage erwartete, und Herr de Broglie hat den ersten Theil seines Programms verwirklicht gesehen. Mit einer Mehrheit von 40 Stimmen verwarf die Kammer den Casimir Perier'schen Antrag, und nachdem solcherart der Versuch, zu konstituieren, abermals mißlungen, erklärte trotzdem eine Mehrheit von 29 Stimmen sich gegen die Auflösung. Diese letztere Majorität aber ist so klein und sie besteht zum Theil aus so unsicheren Elementen, daß es sehr gewagt wäre, sie binnen 14 Tagen auf eine neue Probe zu stellen. Herr de Broglie, der mehr als jemals der Mann der Situation ist, hat also nicht viel gewonnen, wenn er es nicht dahin bringt, die constitutionellen Fragen bis zum Winter ruhen zu lassen. Diesen zweiten Theil seines Programms wird er ohne Zweifel heute zur Ausführung zu bringen suchen. Wenn er seinen Zweck erreicht, so hat Frankreich abermals sechs Monate des Provisoriums vor sich. — Die Verhandlung war lang und aufgeregzt, ohne stürmisch zu werden. Seit dem 24. Mai vorigen Jahres hatte man die Deputirten nicht so pünktlich auf dem Posten und die diplomatischen und sonstigen Tribünen nicht so überfüllt gesehen. Buffet präsidierte, obgleich noch unwohl. Der erste Redner Lambert de Sainte-Croix wurde wenig angehört. Er setzte auseinander, daß der Casimir Perier'sche Vorschlag eigentlich blos die Proclamation der Republik enthalte, daß folglich mit seiner Annahme nichts gewonnen sei, da als Hauptchwierigkeit übrig bleibe, die Republik nun wirklich zu organisiren. Dann erschien Casimir Perier auf der Tribune, um seinen Antrag zu vertheidigen. Mit großer Freimüthigkeit und ohne sich in parlamentarische Spitzfindigkeiten einzulassen, entwickelte er, daß der Versammlung nur noch die Möglichkeit bleibe, die Republik zu gründen oder sich aufzulösen. Das Land verlangt eine definitive Regierung, eine Regierung, die sich auf ein bestimmtes Principe gründet. Der Redner erinnerte drei der jetzigen Minister, de Cissey, Caillaux und Mathieu-Bodet, daran, daß sie sich früher republikanischen Erklärungen angeschlossen haben; er hielt dem Duc Decazes gewisse energische Aeußerungen gegen das Provisorium, die der Herzog selbst vergessen zu haben scheint, entgegen. Zum Schluß verwahrte er sich gegen den Vorwurf, selbst seinen früheren monarchischen Gefünnungen untreu geworden zu sein und citirte Aeußerungen seines Vaters („deinen Unterkommen ihn zugleich ehre und erdrücke“), sowie Gutot's, um den Monarchisten zu beweisen, daß sie es sind, welche die Warnungen der Zeit in den Wind schlagen. Die Rede Perier's wurde von der ganzen Linken mit enthusiastischem Beifall aufgenommen; die Rechte machten ihrem Haß gegen den Redner, den sie als einen Renegaten ansicht, durch unaufhörliche Unterbrechungen, die von Buffet mit Noth niedergehalten wurden, Luft. Nun nahm de Broglie das Wort. Der Ex-Vizepräsident war im Voraus des Votums gewiß und verrieth die beste Laune. Er hielt eine ganz erstaunliche Rede, denn gegen alle seine Gewohnheiten wetteiferte er mit dem Voredner an Offenheit. Zum ersten Male spielte er, kann man sagen, mit offenen Karten und niemals hat ein Orleanist auf der Tribune von Versailles unumwundener seine Meinung über die Republik gesagt. Von Verlegenheit, wie am 16. Mai, oder dem Wunsche auszuweichen, war nichts zu bemerken. De Broglie erklärte die Republik Casimir Perier's sei unnütz und schädlich (zwei Begriffe, die sich allerdings nicht recht zusammenfügen wollen). Die Republik, auch wenn sie proclamirt worden, würde darum nicht minder eine „Republik in der Luft“ bleiben. Die Monarchie sei im Lande so eingewurzelt, daß nötigenfalls die Steine für sie zeugen würden, und die Republikaner vom linken Centrum würden doch nicht die Guillotine anwenden, um die Monarchisten zum Schweigen zu bringen. Warum braucht die Regierung ein festes Regierungssprincip, um sich zu vertheidigen? Sie unterdrückt die Handlungen und läßt im Uebrigen ihr Principe discutiren. Das Septennat ist vollkommen in der Lage sich zu genügen, und in Erwartung der Möglichkeit, die Monarchie wieder herzustellen, schlägt also de Broglie das Septennat vor. Zu dem unvermeidlichen Eobe Mac Mahon's übergehn, fragt schließlich der Redner, wie die Stellung des Marschalls sich in der Republik gestalten würde, wenn sich neben ihm eine Majorität bildete, worin der Radicalismus vorherrscht? Er nennt Mac Mahon nicht nur einen loyalen, sondern auch einen legalen Soldaten. Frankreich steht in einem der Augenblicke, wo die Bevölkerung, von den politischen Kämpfen ermüdet, das Bedürfnis fühlt, die Autorität in einem Manne zu personificiren. Es weht etwas wie ein Wind der Dictatur durch das Land. In einem solchen Augenblicke soll man sich freuen, einen Mann zu besiegen, von dem keine Usurpationsgelüste zu befürchten sind. Er ist ein Soldat, welcher die Gewalt im Namen der Gesellschaft verlangt, aber sie niemals selbst nehmen wird. Wenn die Versammlung seine Kraft vermindert, ist sie dafür verantwortlich; wenn das Land sich zum dritten Male in die Arme des Despotismus wirst. — De Broglie hatte zwei volle Stunden gesprochen und in der Mitte seiner Rede eine viertelstündige Pause gemacht. Die Rechte applaudierte lebhaft zu seinen Angriffen auf die Republik; aber die Bemerkungen über das Septennat und über Mac Mahon wurden von den Legitimisten merklich kühlig aufgenommen, und dies um so mehr, als de Broglie in ganz auffallend selbstgefälliger Art das Septennat und den Marschall mit seiner eigenen Person identifizierte. Es schien unaufhörlich zu sagen: „Das Septennat bin ich.“ Er brauchte den Ausdruck: „Die Regierung, welche ich geleitet habe.“ Er bemerkte: „Ich habe nichts versäumt, um dem Marschall den Cha-

rakter eines unparteiischen Staatsoberhäuptes zu geben“ u. s. w. Dies alles bestimmt die Legitimisten, und am Schluß der Rede rief nur das rechte Centrum mit Überzeugung Beifall. Einen starken Gegner fand de Broglie in Dufaure, der in seiner gewöhnlichen boshaften Manier die Argumente des Herzogs der Reihe nach widerlegte und darhat, daß die Republik Casimir Perier's weder schädlich noch unnütz sei. Ihre Möglichkeit gehe daraus hervor, daß sie seit 3 Jahren tatsächlich existirt, daß ihr Bild auf die Münzen geprägt wird, daß die Gerichte in ihrem Namen Recht sprechen, daß in ihrem Namen Verträge mit den anderen Nationen unterzeichnet werden und daß der Duc de Broglie selbst es nicht verschmäht hat, als Vertreter der Republik nach London zu gehen. Schließlich beschwore Dufaure die Versammlung, sich zu erinnern, daß sie constituirende Gewalt hat; sie möge davon Gebrauch machen und eine Regierung schaffen, statt Unordnung und Anarchie zu schaffen. Alsdann bestieg der Kriegsminister de Cissey die Tribune und verlas die seit einigen Tagen erwartete Erklärung der Regierung, welche gleichfalls nichts Neues enthielt. Sie ist eine Umschreibung der bekannten Neuuerungen Mac Mahon's gegen die Deputirten Arlogne und Gouin. Die Regierung verdammt den Antrag Casimir Perier's, weil er zum Zwecke hat, die Republik zur definitiven Staatsform zu machen, ohne darum Mac Mahon die Gewalten, deren er bedarf, zu geben. De Cissey wiederholt dann die Forderungen, welche bekanntlich de Fourtou in der Dreifigerccommission gestellt hatte: Errichtung einer zweiten Kammer, ein Wahlgebet und besonders das Auflösungsrecht. Hiernach blieb nur übrig zum Votum zu schreiten, aber man verlor noch eine halbe Stunde mit der Discussion über ein Amendment Wallon, das von geringem Interesse. Endlich wurde der Antrag Perier zur Abstimmung gestellt und mit 374 gegen 333 Stimmen verworfen. Dafür die drei Fractionen der Linken, dagegen alle anderen Parteien. Sofort brachte nun Malleville, der Präsident des linken Centrums, den Auflösungsantrag ein, der von 300 Republikanern unterzeichnet war und wofür er die Dringlichkeit verlangte. Das Resultat dieses Votums wurde mit siebenhafter Spannung erwartet. Es war folgendes: 340 für die Dringlichkeit (die drei Fractionen der Linken und die Bonapartisten), 369 dagegen. Unter diesen 369 befinden sich 15 Mitglieder des linken Centrums, welche erklärt haben, die Abstimmung über den Antrag Ventavon abwarten zu wollen, ehe sie sich für die Auflösung aussprechen. Die Mehrheit ist also, wie gesagt, nicht die solideste und wenn der Auflösungsantrag, der an eine Commission mit republikanischer Mehrheit verwiesen worden, binnen Kurzem wieder vor die Kammer kommt, so ist das Resultat doch noch zweifelhaft. De Broglie kann also noch nicht auf seinen Verbündeten aufrufen. Die Sitzung schloß um 9 Uhr und um 10 Uhr kamen die Deputirten wieder auf dem Bahnhof St. Lazare an, wo eine große Menge ihrer harrte. Auf dem Boulevard ging es bis in die Nacht sehr lebendig zu; in aufgeregten Gruppen wurden die Vorfälle der Sitzung discutirt. Die Auktion feierte den Sieg de Broglie's mit einer Haufe von 40 Centimes.

### Belgien.

Brüssel, 25. Juli. [Brüsseler Conferenz.] Die Eröffnung des Brüsseler Congresses wird wahrscheinlich am 27 c. statt finden und schon sieht man sein Auseinandergehen voraus oder vielmehr seine sofortige Verdagung, nachdem er das Programm des Prinzen Gortschakoff einer Commission zur Prüfung unterbreitet haben wird. Mit Ausnahme Russlands haben bis zur Stunde alle Mächte als diplomatischen Delegirten ihren an hiesigem Hofe accrediteden Representanten ernannt. Die Namen der meisten militärischen Delegirten sind bereits bekannt. Baron Jomini, Russlands Vertreter, ist schon Donnerstag eingetroffen. — Es ist eine unrichtige Angabe, daß er als Vorsitzender der Conferenz bezeichnet sei, indem der Präsident erst ernannt wird, nachdem sämtliche Mitglieder der Conferenz zusammengetreten. — Der einzige bis jetzt eingetroffene militärische Bevollmächtigte ist Colonel Manos, von Griechenland; in diesem Bereitsein glaubt man allgemein ein besonderes Zeichen der Ergebung der Hellenischen Regierung Russland gegenüber zu erblicken, den Urheber der Conferenz. Ein Brüsseler Journal, der „Etoile Belge“, sagt in einem gestrigen Artikel: Man weiß jetzt, in welchen Dispositionen Frankreich und England am Congresse teilnehmen werden. In der That haben die Ministerien der beiden genannten Mächte gelegenlich der Beantwortung der diesbezüglich im englischen Parlamente und in der Versailler Nationalversammlung stattgehabten Interpellationen ihre restrictiven Vorhaben zu erkennen gegeben. Der „Etoile Belge“ sagt weiter, daß die beinahe einmütige Sprache der Blätter zum Glauben berechtigt, daß ebenso wie als England Grund hat, die bisher befolgten Gebräuche beim Seekrieg beizubehalten zu sehen, ebenso wie Frankreich geneigt ist, sich zur Abschaffung der Franc-tireur-Corps, sowohl zur See als zu Lande, herbeizulassen. Dasselbe Journal ersucht die belgische Regierung, das Land über seine (der Regierung) Ansichten dem russischen Volke gegenüber aufzuläutern. — Angesichts der durch das Programm des Prinzen Gortschakoff angeregten Fragen, ist das von Belgien einzuschlagende Verfahren vielleicht schwieriger als das irgend einer andern Macht; seine Eigenschaft als permanenter neutraler Staat gebietet ihm die größte Zurückhaltung und wird seine besondere Situation natürlichweise auf die von ihm einzunehmende Stellung einwirken; möglich wäre auch daß Belgien abwartete bis die Regierungen, welche bis jetzt ihre Absicht noch nicht fundgegeben, sich ausgesprochen hätten? Uebrigens haben denn die verschiedenen, den Congres beschildernden Länder praktische Ansichten über das ihnen unterbreitete Programm und ist nicht ihre Achtung Russland gegenüber das einzige Motiv zu ihrer Abhastion zur Conferenz, eine Conferenz, deren Zweck noch praktische Resultate ihnen einleuchten will? Die kriegsrechtlichen Gebräuche werden wohl nie bestimmte Grenzen erhalten können, wenn es auch wahr ist, daß verschiedene bedeutende Punkte durch Conventionen geregelt werden; die Generäle Convention hat vielen Missbräuchen ein Ende gemacht oder besser gesagt hat große Verbesserungen geschaffen und es könnten auch wohl bedeutende Modificationen aus der Brüsseler Conferenz hervorgehen, aber noch lange, wenn nicht immer, wird das Ario „Die Stärke geht über's Recht“ das ganze Gesetzbuch sein, dessen Urtheilspruch man sich im Kriege unterwerfen wird.

### Niederlande.

Amsterdam, 22. Juli. [Fortschritte des Ultramontanismus.] Als man in Deutschland schreibt man der „K. Z.“, sich durch neue Gesetze gegen die Untrübe der Ultramontanen zu schützen sucht, glaubten die Holländer diese Maßregel als Eingriffe in die Gewissensfreiheit bezeichnen zu müssen. Es gebe kein besseres Mittel, meinten sie, sich der römischen Ansprüche zu erwehren, als Trennung zwischen Staat und Kirche. Mit dieser Formel dünktie sie sich im eigenen Lande sicher; die bestehenden Gesetze erachteten sie für vollständig genügend, um den Einfluß Roms in den gebührenden Grenzen zu erhalten. Zwar ist man noch nicht völlig von dieser Ansicht zurückgekommen, man bedient sich noch immerhin der Phrasen: „Trennung zwischen Staat und Kirche“ und „die freie Kirche im freien Staat!“ Aber bei den Fortschritten, welche der Ultramontanismus macht, und bei der immer frecheren Sprache, welcher die katholischen

Blätter sich bedienen, sängt es den Holländern doch endlich an, etwas unheimlich zu werden. Sie sehen ein, daß das bisherige laisser aller diesen Feinden des modernen Cultur- und Staatslebens gegenüber zum Verderben führt. Ein Artikel im „Gids“, von kundiger und, wie es scheint, katholischer Hand, kennzeichnet das Treiben und die Fortschritte der Ultramontanen und die schwache Haltung der Regierung denselben gegenüber. Als Mittel zur Abwehr wird angegeben: Bessere Handhabung des bestehenden Unterrichtsgesetzes und Verweigerung der Anerkennung der Rechtspersönlichkeit der katholischen Ordensgenossenschaften. Auch das heutige Handelsblatt bespricht den Gegenstand und verlangt, daß die Regierung keine ultramontanen Beamten anstelle. Es argumentirt: Da die Anhänger des Syllabus den modernen Staat im Prinzip nicht anerkennen, so kann man von ihnen auch nicht erwarten, daß sie als Diener dieses Staates dessen Interessen nach Kräften fördern werden. Der Staat aber kann und muß von seinen Beamten volle Hingebung verlangen, und da er eine solche bei den Ultramontanen nicht erwarten kann, so ist es ihm nicht möglich, sie als Beamte anzustellen. Man erkennt also, daß man mit den bisherigen Gesetzen nicht mehr auskommt und daß man diesem Mangel durch Verwaltungsmäßigkeiten abhelfen soll. Führt das vom Handelsblatt vorgeschlagene Mittel denn nicht eigentlich thatsächlich zur Staatskirche? Warum denn nicht lieber gleich Gesetze gemacht, mit denen man das Uebel bestreiten kann, anstatt sich der Willkür und gehässiger Verwaltungsmäßigkeiten zu bedienen? Vor Allem wäre es an der Zeit, die confessionellen Schulen unter die wirkliche und nicht die bisherige Scheinausübung des Staates zu bringen. Nach dem heutigen Unterrichtsgesetz kann in den Confessionsschulen die Verbumung der Jugend systematisch betrieben werden, und dieses geschieht denn auch nach besten Kräften, ohne daß der Staat Mittel besitzt, dem Unwesen zu steuern. Ferner wäre es höchst nötig, die allgemeine Schulpflicht einzuführen. Diese und weitere gesetzlich zu bestimmende Mittel würden ehrlicher sein und viel weiter führen, als kleinliche Chicane auf dem Verwaltungsweg.

### Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. Juli. [Zur Confiscation der „Neisser Zeitung“] welche wegen eines Leitartikels über Kullmann und einer Chronik über die Kissingen Affaire (beide Artikel auswärtigen Blättern entnommen) erfolgte, bemerkte die „Schles. Volksztg.“: „sie könne das nicht begreifen“. Und warum kann das ultramontane Blatt dies nicht begreifen? Woher kennt es denn den Inhalt der confiszierten Artikel, um zu wissen, daß dieselben so harmlos sind? Läßt diese Neuuerung nicht auf einen gewissen Zusammenhang zwischen den Redactionsbüro der „Schles. Volksztg.“ und der „Neisser Zeitung“ schließen? Die „Schles. Volksztg.“ fügt übrigens zur Motivierung ihrer Verwunderung über die erfolgte Confiscation folgendes hinzu:

„Berichten doch die Zeitungen, daß in höchster Majestät der Kaiser, nachdem ihm mehrere Einzelheiten des Attentats bekannt wurden, gedauert hat, es scheine ihm, daß das Attentat nicht ernst gemeint gewesen sei, denn man könne aus einer solchen Entfernung mit einer alten Pistole und mit Rehpistolen nimmer Menschen töten. Es scheine ihm, füge der Kaiser hinzu, daß Attentat eigentlich die That eines krankhaften überpannten Menschen, der von sich reden machen wollte.“

Hält die „Schles. Volksztg.“ ihre Leser wirklich für naiv genug, solche Märchen zu glauben? Vielleicht hat das edle Blatt die Güte, mitzuteilen, zu wem der Kaiser die erwähnte Neuuerung gehörte?

Dr. Helle hat seine zweimonatliche Gesangnschaft nicht in Neumarkt, sondern hier angereten. Hierzu bemerkte die „Schles. Volksztg.“ Folgendes: „Um seiner angegriffenen Gesundheit willen wäre es zu wünschen gewesen, daß sein Geschick ihm bewilligt worden wäre. In Neumarkt hätte er mehr Bewegung in frischer Luft haben können. Das kgl. Stadtgerichts-Collegium hat aber den Beifall gesetzt, welchen man formell genug nicht angreifen kann, daß „da der Dr. Helle erst nach Beendigung der Unterfahrung und als es zum Strafantritt kommen sollte, seinen Wohnsitz verlegt hat, die Verbübung der Strafe in hiesiger Gefangen-Aufstalt zu erzwingen sei.“

[Jubiläum.] Der Männergesang-Verein „Oberschlesische Eisenbahn“ feierte am gestrigen Sonntag und am heutigen Montag, den 26. und 27. Juli das Jubelfest seines 25jährigen Bestehens. Schon im Laufe des Vorabends kamen auf erfolgte Einladung Deputirte des bürgerlichen Männer-Gesangvereins aus Brieg, des Männer-Gesangvereins „Concordia“ aus Wanzen und des Männer-Gesangvereins „Liederkrantz“ aus Neisse in Gesamtstärke von ca. 100 Sängern hier an, um an der Festfeier teilzunehmen. Im festlich deorirten Saale des Wintergartens fand um Nachmittag 2 Uhr ein Festfeier statt, an welchem sich außer dem Jubelverein noch die hiesigen Gesangvereine „Union“, „Orpheus“, „Teutonia“ und der „Gesang-Verein der Breslauer Hutmacher“ und eine Anzahl Ehrengäste, im Ganzen ca. 300 Personen beteiligten. Das Musil-Corps des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11 führte die Tafelmusik aus. Der Dirigent des Jubelvereins, Herr Christian Giese, der den Verein mit gegründet, und also selbst als Jubilar zu betrachten ist, brachte den ersten Toast auf Se. Majestät der Kaiser aus, der den begeisterten Widerhall fand, worauf der Deputirte Türpit-Brieg ein Hoch auf den Männergesangverein „Oberschlesische Eisenbahn“ ausbrachte. Nach Aufhebung der Tafel erschien eine Deputation von Frauen und Jungfrauen, welche auf einem seidenen Tischaufzug ein prachtvoll mit Gold gesticktes Fahnenband aus weitem Atlas unter herzlicher Ansprache überreichte und das sofort an die Fahne befestigt wurde. Auf demselben befinden sich die Worte eingefügt: „Rausch auf, daß jede Seele glüht, Du deutsche Fahne, deutsches Lied!“ und „Dem Männergesangverein O. S. E. zum 25jährigen Jubeljahr, gewidmet von den Frauen und Jungfrauen des Vereins. Breslau, den 26./27. Juli 1874.“ Herr Organist und Lehrer Dilgner, Dirigent des Liederkratzens in Neisse überreichte Namens seines Vereins dem Jubel-Verein einen prächtigen silbernen, innen vergoldeten Pokal, der aus der Werkstatt des Herrn Goldarbeiter Winkler in Neisse hervergegangen ist, als Festgabe, während er dem Dirigenten Herrn Giese, die Ernennung als Ehrenmitglied seines Vereins einhändigte. Das dazu gehörige Diplom ist ein lithographisches Meisterstück, ausgeführt in der lithographischen Kunstanstalt von Biewer in Neisse. Der wertvolle Pokal enthält die Inschrift: „Zum 25jährigen Jubeljahr brüderlich gewidmet vom Männergesangverein Liederkrantz in Neisse, 26.27. Juli 1874.“ Die übrigen Vereine brachten ebenfalls ihre Glückswünsche und dem Dirigenten Herrn Giese, die Ernennung als Ehrenmitglied seines Vereins einhändigte. Das dazu gehörige Diplom ist ein lithographisches Meisterstück, ausgeführt in der lithographischen Kunstanstalt von Biewer in Neisse. Der wertvolle Pokal enthält die Inschrift: „Zum 25jährigen Jubeljahr brüderlich gewidmet vom Männergesangverein Liederkrantz in Neisse, 26.27. Juli 1874.“ Die übrigen Vereine brachten ebenfalls ihre Glückswünsche und dem Dirigenten Herrn Giese, die Ernennung als Ehrenmitglied seines Vereins einhändigte. Das dazu gehörige Diplom ist ein lithographisches Meisterstück, ausgeführt in der lithographischen Kunstanstalt von Biewer in Neisse. Der wertvolle Pokal enthält die Inschrift: „Zum 25jährigen Jubeljahr brüderlich gewidmet vom Männergesangverein Liederkrantz in Neisse, 26.27. Juli 1874.“ Die übrigen Vereine brachten ebenfalls ihre Glückswünsche und dem Dirigenten Herrn Giese, die Ernennung als Ehrenmitglied seines Vereins einhändigte. Das dazu gehörige Diplom ist ein lithographisches Meisterstück, ausgeführt in der lithographischen Kunstanstalt von Biewer in Neisse. Der wertvolle Pokal enthält die Inschrift: „Zum 25jährigen Jubeljahr brüderlich gewidmet vom Männergesangverein Liederkrantz in Neisse, 26.27. Juli 1874.“ Die übrigen Vereine brachten ebenfalls ihre Glückswünsche und dem Dirigenten Herrn Giese, die Ernennung als Ehrenmitglied seines Vereins einhändigte. Das dazu gehörige Diplom ist ein lithographisches Meisterstück, ausgeführt in der lithographischen Kunstanstalt von Biewer in Neisse. Der wertvolle Pokal enthält die Inschrift: „Zum 25jährigen Jubeljahr brüderlich gewidmet vom Männergesangverein Liederkrantz in Neisse, 26.27. Juli 1874.“ Die übrigen Vereine brachten ebenfalls ihre Glückswünsche und dem Dirigenten Herrn Giese, die Ernennung als Ehrenmitglied seines Vereins einhändigte. Das dazu gehörige Diplom ist ein lithographisches Meisterstück, ausgeführt in der lithographischen Kunstanstalt von Biewer in Neisse. Der wertvolle Pokal enthält die Inschrift: „Zum 25jährigen Jubeljahr brüderlich gewidmet vom Männergesangverein Liederkrantz in Neisse, 26.27. Juli 1874.“ Die übrigen Vereine brachten ebenfalls ihre Glückswünsche und dem Dirigenten Herrn Giese, die Ernennung als Ehrenmitglied seines Vereins einhändigte. Das dazu gehörige Diplom ist ein lithographisches Meisterstück, ausgeführt in der lithographischen Kunstanstalt von Biewer in Neisse. Der wertvolle Pokal enthält die Inschrift: „Zum 25jährigen Jubeljahr brüderlich gewidmet vom Männergesangverein Liederkrantz in Neisse, 26.27. Juli 1874.“ Die übrigen Vereine brachten ebenfalls ihre Glückswünsche und dem Dirigenten Herrn Giese, die Ernennung als Ehrenmitglied seines Vereins einhändigte. Das dazu gehörige Diplom ist ein lithographisches Meisterstück, ausgeführt in der lithographischen Kunstanstalt von Biewer in Neisse. Der wertvolle Pokal enthält die Inschrift: „Zum 25jährigen Jubeljahr brüderlich gewidmet vom Männergesangverein Liederkrantz in Neisse, 26.27. Juli 1874.“ Die ü

ersehen werden soll. Zu dem am Freitag stattgefundenen Termine zur Lieferung von ca. 2500 Broten für die bei Steinau und Liegnitz in der Zeit vom 9. bis 21. August stattfindenden Übungen der 17. und 18. Infanterie-Brigade ist Herr Kaufmann Simon Jaffé aus Breslau mit 7 Sgr. pro Brot Wimpelfordernder geblieben. Man bezweifelt, daß auch hier die Königl. Intendantur den Buschlag ertheilen wird, weil man annimmt, daß die Lieferung der Brote dem Proviantamt Glogau übertragen werden wird, da die Besförderung in Folge der am 1. August stattfindenden Gröfzung der Eisenbahn Breslau-Naudten sich heraus erleichtern wird. — Der Herr Untersuchungsrichter des hiesigen Königlichen Kreisgerichts ist unausgesetzt thätig, um die Wege zu ermitteln, auf denen der Conditorgehilfe Prost alias Hind aus dem hiesigen Criminal-Gefängniß entwichen ist. Es haben nach dieser Richtung in bereits Maknahmen stattgefunden, welche hoffentlich zur Entdeckung führen werden. Die schwedende Untersuchung gebietet uns zwar vorläufiges Schweigen, allein wir möchten alle diejenigen, welche am Donnerstag Abend entweder in einem Restaurationslocale oder auf der Straße einen ziemlich gut gefleideten Menschen in Begleitung eines Mannes, welcher eine Uniform eines Gerichtsboten getragen haben soll, bemerkt haben, außer die Anzeige zu machen. Es leuchtet davon dem Herrn Untersuchungsrichter Anzeige zu machen. In dem vorliegenden Falle handelt es sich um die Haftüberwerfung eines gefährlichen Verbrechers.

<sup>4</sup> Slogan, 26. Juli. [Criminalistisches.] Den unausgesuchten Be-  
mühungen des Untersuchungsrichters des hiesigen königlichen Kreis-Gerichts  
ist es gelungen, die Wege zu ermitteln, auf denen der gefährliche Betrüger  
Prost alias Fink aus dem hiesigen Criminal-Gefängniß entwischen ist.  
Derfelbe ist am Donnerstag Abend gegen 10 Uhr in einem anständigen  
Civilanzuge in Begleitung eines Gefangen-Wärters durch die Hauptthüre  
gegangen, welche in Folge Aufrufung des Leiters geöffnet wurde. Prost  
hatte dem Wärter vorschnell, er habe auf einem der hiesigen Kirchhöfe  
eine namhafte Summe vergraben, die er sich holen und von der er 600 Thlr.  
dem Wärter abgeben wolle. Dieser ging leider auf den Schwindel ein, be-  
leidete ihn mit einem Civilanzuge, führte ihn aus dem Gefängniß und be-  
gleite ihn nach dem katholischen Kirchhofe. Dort ersuchte Prost den Wärter  
zu warten und Acht zu geben, er werde über den Baum steigen und das  
Gold holen. Gesagt — geschehen, Prost verschwand in der Dunkelheit der  
Nacht und trotzdem der Wärter die ganze Umgegend des Kirchhofes durch-  
suchte, war es ihm nicht möglich, den Flüchtlings zu finden. In der Zelle  
des Criminal-Gerichts, in welcher Prost gesessen, sitzt nun der Wärter und  
wartet der gerechten Strafe. Uebrigens ist die Untersuchung noch im Gange,  
um zu ermitteln, ob Prost nicht noch weitere Complicen gehabt, die ihm zur  
Flucht behilflich gewesen.

Warmbrunn, 24. Juli. [Verschiedenes von der Saison.] Die hiesjährige Saison hat bereits mehrfache Concerte verschiedener Militär-Capellen, auch auswärtiger, zu verzeichnen. Indes schien das hiesige musikalische Badepublikum von der in ungarischem Nationalcostüm hier aufzutretenen Capelle eines gewissen Herrn Pannit, der auch an anderen schlesischen Orten concertirt hat, nicht recht erbaut zu sein. Von den angekündigten 30 Mann Musikern erschienen deren nämlich kaum 20, und der als Dirigent des Concerts bezeichnete Herr Pannit war gar nicht in Warmbrunn, ließ sich vielmehr hier vertreten und concertirte unterdes mit einem anderen Theile der Musiktruppe anderswo. Ungleich günstiger war der Eindruck, den das Concert des bekannten 1. Sächsischen Reiterregiments hinterließ. Den größten Beifall erntete jedoch die bekannte tüchtige Militär-Capelle des seit langer Zeit in Schlesien heimischen Infanterie-Regiments Nr. 18 unter der bewährten Leitung des Kgl. Musik-Directors Zikoff. Derselbe brachte außerdem am nächsten Morgen nach dem Concert einem früheren Commandeur dieses Regiments Generalmajor z. D. Baron von Renz mit der Capelle eine Abschiedsserenade. Die bisherigen wenig besuchten Tanzreunions haben in letzter Zeit mehrfach den weit mehr frequentirten musicalischen Reunions-Platz gemacht, bei welchen einzelne theilweise zur Kur hier anwesende berühmte Gesangtalente wiederholt die seltensten musicalischen Genüsse ge- währten. Das Vorzüglichste an Gefangeschaft und männlicher Stimm-Bildung bot zweifellos der Herrn Hof-Opernsänger Niering aus Hessen-Darmstadt, der mit seiner gewaltigen Stimme Alles zu lautem Beifall hinriß. — Bei der durch die lange andauernde Trockenheit bedeutenden Staubanhäufung und der ununterbrochenen an vielen Stellen selbst für Fußgänger noch hermsdorfer oder wenigstens bis zur Brauerei oft gefährlichen Beeturanz macht sich der Mangel eines besondern Fußweges nach der Warmbrunner Brauerei, der nicht blos den Einheimischen zugänglich, sondern namenlich für die Kurgäste und Fremden bequem angelegt wäre, geltend. In der letzten Zeit war nämlich für die mit den besonderen Fußwegen Warmbrunns größtentheils unbekannten Fremden wegen der fortwährend aufwirbelnden Staubwolke der Besuch der Brauerei gradezu zur Unmöglichkeit geworden, so man fast bis zur Untenlichkeit verstaubt dort anlangte. Es dürfte daher unter solchen Umständen eine öftere Straßenbespritzung und Staubbeseitigung die Unwesenheit in Warmbrunn den Fremden um ein Bedeutendes unnehmlicher machen.

**Waldenburg**, 25. Juli. [Übernahme der Amtsgeschäfte.] — Aufruf des Landratsamts. — Feuerwehrvereinstag zu Hirschberg.] Der Königl. Landrat des Kreises, Freiherr v. Beditz-Neukirch, nachdem er während eines längeren Urlaubs vertreten worden ist, wiederum die Amtsgeschäfte übernommen. — Das Königl. Landratsamt wendet sich in einem in dem Kreisblatt enthaltenen Aufruf mit der Bitte an die Kreisbewohner, die Notth der durch den großen Brand in Gottesberg Verunglückten durch freiwillige Gaben hindern zu helfen. Die Amts- und Gemeinde-Borsteher werden in dem Aufruf ersucht, innerhalb ihrer Amts- resp. Gemeindebezirke sich der Einfassung von Gaben zu unterziehen. — Der Vorstand des Feuer-Rettungs-Vereins in Breslau hat das hiesige Landratsamt ersucht, in die geeignet scheinender Weise dafür zu wirken, daß der 6. Vereinstag der Feuerwehr- und Rettungsbvereine Schlesiens und Posens, welcher im August d. J. in Hirschberg abgehalten werden soll, auch aus dem hiesigen Kreis einen Deputirten beschildt werde. Infolge dessen hat das Landratsamt

Charlottenbrunn, 25. Juli. [Badebericht.] Die letzte Nummer der Badeliste weist 1000 Personen als Kurgäste nach, hat demnach den Gipfel erreicht, da gewöhnlich von Mitte Juli ab die Anzahl der abreisenden Gäste übertrifft. Es ist diese ziemlich stetig wiederkehrende Erfahrung um so bedauerlicher, als gerade mit Schluss der Ferienzeit mehr Ruhe und Behaglichkeit in den Quartieren und Anstalten eintritt, und im Allgemeinen die Witterung in der zweiten Hälfte der Saison beständiger ist und reicherem Genuss bietet. Machen dann auch die länger verbleibenden Abende die Heimath schwerer entbehrlich, so gewährt doch der Aufenthalt in Wald- und Bergluft, der dann den ganzen Tag hindurch ohne Belästigung gefestigt ist, reiche Entschädigung. Gerade in dieser Beziehung ist Charlottenbrunn durch seine bis dicht an die Wohnhäuser reichenden Waldungen und Vorstanlagen besonders begünstigt, und das ist ein Vorzug, der sich bei heißer Sommerzeit besonders geltend macht. Kein Abstand kann wohl darüber gedacht werden, als die erstickende, mit mephitischen Dünsten geschwängerte Luft, die augenblicklich in den größeren Städten vorherrschend ist, und eine hiesige reine aromatische Waldluft, die auch nach den heißesten Tagen eine wohltümliche Abend-Abkühlung erfährt. — In Hängematten gelagert, genießen unsere Kurgäste auf die bequemste und zugleich gesündeste Art diese balsamische Luft. Einen überraschenden und höchst eigenthümlichen Anblick gewährt es, dieselben in Gruppen und Einzeln in jedem Dicke hängen zu sehen. Eine gesünderes und bequemeres Art des Genusses dieses ersten und wichtigsten Bedürfnisses für Kranke giebt es in der That nicht. — Noch einer neuern, für die Patienten höchst günstigen Einrichtung, möchten wir Erwähnung thun. Das Bade- und Brunnenhaus ist ein Kuhstall eröffnet, der, von der Zucht am Bade- und Brunnenhause ist ein Kuhstall eröffnet, der, von der Herrschaft mit einer Anzahl Schweizer Kühen versehen, den Kurgästen Gelegenheit giebt zur Molkerei frische Milch im Stalle selbst zu genießen. So finden wir denn hier in ausgezeichneter Weise diejenigen Heilkräfte vertreten, die die wesentliche Grundlage aller Kuren und Systeme bilden.

Trebnitz, 25. Juli. [Schulhausbau.] — Chausseebau nach  
Obernigl. — Unglücksfälle. — Selbstmord.] Schon seit Jahren ist  
der Bau eines, den örtlichen Verhältnissen entsprechenden evangelischen  
Klassenhauses zum dringendsten Bedürfnis geworden. Nicht genug, daß die  
Klassen der ev. Stadtschule in 3 resp. 4 verschiedenen Gebäuden unter-  
gebracht sind — was doch keineswegs dem Schulorganismus förderlich sein kann  
so sind überdies zwei der gegenwärtigen Schulgebäude so alters-  
schwach und hinfällig, daß bereits vor Jahren die gutachtlche Auskunft  
des königl. Kreis-Baumeisters beispielweise über das fischalische Gebäude  
(Bnaben-Schulhaus) dahin ausfiel, „daß es schade sei um jeden Nagel, der  
weiteren Reparaturen noch verwendet würde!“ — Und doch  
war es möglich die Erledigung dieser so wichtigen Angelegenheit  
immer und immer wieder von einem Jahre zum andern zu ver-  
gessen. Erst der im vorigen Monat hier stattgefundene Besuch des  
Ober-Präsidenten hat diese sehr brennende Frage ihrer Beant-  
wortung durchaus dringend gemacht.

Initiative ergriffen und durch den königl. Landrat Herrn von Salisch bis einen Termin behufs des erwähnten Schulhaus-Baues anberaumt. Dieselbe fand am 21. d. M. unter dem Vorsitz des Kreis-Landrats im hiesigen Rathaus-Saale in Gegenwart des Magistrats, der Schule-Deputation, des Gemeinde-Kirchenrats und der Gemeinde-Vertretung statt und wurde nach eingehender Mittheilung seitens des Herrn Vorstehenden über die in qu. Angelegenheit schon in früheren Jahren mit der königlichen Regierung geführten Verhandlungen, der Bau eines dem Bedürfniss entsprechenden evangelischen Schulgebäudes mit 26 gegen 8 Stimmen beschlossen unter der gewissen Voraussetzung, daß Jesus nicht nur den geistlichen Anteil zum Bau beitragen, sondern auch außerdem noch mit einer Gnaden-Geschenk der wirklich armen Schulgemeinde zu Hilfe kommen werde. Nachdem der von dem Kreistage beschlossene Bau einer Chaussee von Trebnitz bis zum Bahnhofe in Oberhöchstädt die Allerhöchste Genehmigung erhalten und dem hiesigen Kreise das Expropriationsrecht für die zu dieser Chaussee erforderlichen Grundstücke, in gleichen das Recht zur Entnahme der Chaussee-Bau- und Unterhaltungs-Materialien im Bezug auf diese Straße verliehen worden ist, hat Seitens der damit vom Kreistage beauftragten Commission die Verbindung des Baues an den Bauunternehmer A. Laubner aus Sulau und dessen Sohn C. Laubner stattgefunden. Das zur Ausführung des Chausseeplanums erforderliche Terrain haben nach dem Kreistagsbeschuß vom 29. Sept. 1873 die adiacirenden Wegebau-Verbände unentgeltlich zu gewähren. Die einzelnen Besitzer, welche Terrain abtreten, müssen sich daher an den betreffenden Verbund (Dominium und Gemeinde) wenden. Das dem Kreise verliehene Recht zur Entnahme von Chausseebaumaterialien ist auf die genannten Unternehmer übertragen worden. Die Abstechung der Straße wird in nächster Zeit erfolgen und soll mit dem Bau selbst möglichst bald vorgenommen werden. Deshalb ersucht der Kreis-Landrat in der letzten Nr. des Kreis-Blattes die beteiligten Besitzer, diesem im allgemeinen Interesse zur Ausführung kommenden Unternehmen keine Hindernisse zu bereiten, vielmehr dasselbe nach Möglichkeit zu fördern. — In letzter Zeit sind hier und in Kreise mehrfach Unglücksfälle zu verzeichnen. So fanden in Perschütz der Sohn des dortigen Müllers in Folge eines Sturzes vom hohen Kirchbaum seinen augenblicklichen Tod. — In Klein-Cammerow starb der vierjährige Sohn eines Freigärtners an den Folgen eines Insectenstiches. — In Totschen fand der fünfjährige Sohn eines Bauergutsbesitzers durch Ertrinken im Dorsteiche sein frühes Ende und erst vor wenigen Tagen verunglüchte ein Knecht von dem Dominium Bentzau in der Nähe von Hochkirch, dadurch, daß er vom hochbeladenen Wagen herabfiel, überfahren wurde und auf der Stelle tot blieb. — In der gestrigen Mittagstunde hing sich der hiesige Bürger und Handelsmann J.... in seinem Pferdestalle, wurde erst wenige Secunden hängen von seiner eigenen Frau abgeschnitten, und obwohl die Seitens des Sanitätsrats Herrn Dr. Lefler sofort angewendeten Wiederbelebungsversuche nicht ohne Erfolg blieben, fristete der Bellagenswertige sein Dasein nur noch bis zur späten Abendstunde. — Andauernder Familienzwist und hieraus entstandene Neigung zum „Trunk“ sollen den Unglücklichen zum Selbstmord getrieben haben. — Nach dreiwöchentlicher Dürre und fengende Hitze (in den letzten Tagen immer 27 und 28 Grad, Abends sogar noch 21 Gr.) erfreuten wir uns gestern Mittag eines nicht nur dleidenden Hluren, sondern auch Herz und Gemüth der Menschen erquickenden tief dringenden Regens. — Die im Laufe dieser Woche beendete Roggen-Crte ist hier in unserer Hügelgegend bezüglich des Körner- und Stroh-ertrages durchaus zufriedenstellend ausgefallen. Ungünstiger laufen dagegen die Nachrichten aus der benachbarten Militsch-Trachenberger Gegend.

O Ober-Lagiewnik bei Beuthen O/S., 25. Juli. [Kinderespaziergang und Volksfest] Am 21. Juli cr. veranstalteten die Lehrer mit den Kindern der hiesigen Klässigen cath. Schule einen Spaziergang nach dem ganz' nahe gelegenen Gojwaldchen, wo dieselben schon oft Schüler aus den verschiedenen Schulanstalten Beuthens bei ihren auch hierher unternommenen Ausflügen zu beobachten, und ob ihres Vergnügens vielleicht auch schon zu beneiden, Gelegenheit hatten. Voller Freude strahlten da die Geschichter dieser meist polnischen Bauer- und Arbeiterkinder, als sie sich diese ungezwungenen Heiterkeit und Freude hingeben konnten, von der sie glaubten, daß sie nur Schülern städtischer Schulen vergönnt sei. Die jetzt an der Schule wirkenden, sowie ein früherer Lehrer dieser Schule und vier Privatpersonen gaben sich alle Mühe, durch die manigfachsten Kinderspiele, wobei Prämien vertheilt wurden, das vom schönen Wettbegünstigte Fest, den Kleinen so angenehm wie nur möglich, zu machen. Mit Freuden war auch wahrzunehmen, wie die polnischen Eltern der Kinder an dem Feste Theil nahmen und sichtliche Freude daran fanden. Zum Schluß hielt Herr Lehrer Orlowski eine warme, durch ihre vaterlandsfreudliche Gesinnung zu allseitiger Anerkennung gelangende Ansprache an die Kinder und Erwachsenen, die mit einem dreisachen Hoh auf den Heldenkaiser Wilhelm I. endete, in das Klein und Groß aus voller Brust einstimmte. Nachdem bei eingebrochener Dunkelheit die Kinder mit Musik heimgezogen, lehrte leichtere wieder auf den Festplatz zurück, wo die Erwachsenen des Dries und der benachbarten Hubertushütte die Feier durch bengalische Beleuchtung, Feuerwerk und ein gemütliches Ländchen noch verlängerten.

Groß-Strehlitz, 21. Juli. [Eisenbahn Oppeln-Groß-Strehlitz  
Morgenroth.] Bei dem hiesigen königlichen Landratsamte sind heut d  
speziell Vorarbeiten für den zweiten Theil der durch Allerh. Kabinettsord  
 vom 1. Februar 1873 genehmigten Eisenbahn von Oppeln über Groß-Strehlitz  
 nach Morgenroth, und zwar für die Strecke von Warmuntowitz im hiesigen  
 Kreise bis Czehowitz im Kreise Gleiwitz eingegangen. Einwendungen gegen  
 das Projekt von Seiten der beteiligten Domänen, Gemeinden, Industrielle  
 r. werden, soweit dies den Kreis Groß-Strehlitz betrifft, den 22. bis 29.  
 M. im landräthlichen Amts entgegen genommen, und wird demnächst d  
 Prüfung der Vorarbeiten auch für den Gleiwitzer Kreis stattfinden. Die  
 Prüfung des ersten Theils Oppeln-Warmuntowitz ist im Monat Mai d.  
 borgenommen worden. Der Bau selbst soll zunächst bei der Stadt Tost beginnen, was denjenigen freilich wenig erwünscht erscheinen wird, die es gern  
 gesehen hätten, wenn der Bau an mehreren Stellen zugleich in Angriff ge

○ Gleiwitz, 23. Juli. [Feuer. — Sommertheater.] Gester Abend gegen  $\frac{1}{2}9$  Uhr entlud sich über unsere Stadt ein heftiges Gewitter. Während des strömenden Regens erlönten plötzlich die Signale der Feuerwehr, weil in einem Hause auf der Bahnhofstraße Vorstenvorräthe in Brand gerathen waren. Das Feuer, welches wahrscheinlich einer Unvorsichtige Entzündung verdankt, wurde auf seinen Heerd beschränkt und in kurzer Zeit gelöscht. Heute haben wir endlich seit langer Zeit den ersten kühlen Tag und hoffen, daß sich auch Felder und Wiesen bald erholen werden. — Das Sommertheater im Burda'schen Schützengarten erfreut sich stets eines regen Zuspruchs und es muß anerkannt werden, daß die Direction ihr Möglichstes thut, um den Wünschen unsres Publikums gerecht zu werden. An ein derartiges Theater darf man natürlich keine hohen Ansprüche stellen und muß zufrieden sein, wenn die Schauspieler ihre Rollen ohne grobe Fehler durchführen. Das Gebiet, welches hier cultivirt wird, ist die Posse, die bisweilen mit Geschick durchgeführt wird, aber stets an Couplet-Singlagen leidet, die den Stücken nicht angemessen sind und oft auch etwas weniger witzig und frei sein könnten. Ein gutes Couplet erfüllt seinen Zweck einen Augenblick zu unterhalten recht wohl, obgleich das Coupletwesen der Verderb der Theaterkunst ist. In jüngster Zeit hatten wir Frau Goethe-Feust als Gast auf unserer Bühne, die, wie zu erwarten war, die anderen Schauspieler sehr in Schatten stellte, obgleich einige von ihnen recht brav spielten. Der Kritik gegenüber greifen unsre Theatersänger zu ihrer bekannten Waffe, der Satyre im Couplet, und rächen sich für ein ungünstiges Urtheil durch Liedchen von Recensenten und Zeitungsenten, denen das Gros des Publikums natürlich Beifall klatscht. Hoffentlich wird der Bau des projectirten Concert- und Theatersaales nicht mehr lange auf sich warten lassen, und es möglich machen, an unserem Orte wiederumstens im Winter gute Stücke dargestellt zu sehen.

e—e. Aus dem preußischen Anttheile der Erzdiöcese Olmütz, 25. Ju.  
[Kirchliche Zustände.] Bekanntlich werden vom 1. October d. J. alle  
amtliche Fürstenscher an die in kürzester Frist zu erwählenden Standes-  
beamten übergehen. Es ist dieser Schritt der neuen Gesetzgebung ein eben  
erwünschter, als es voraussichtlich an manchen Orten Schwierigkeiten biete-  
dürfte; denn wir sind mindestens im Voraus überzeugt und haben hinreichen-  
den Grund zu der Annahme, daß zumal in unserem Anttheile, es so mancher  
Geistlichen ankommen wird, die ihm so lieb gewordenen qu. Bücher andere-  
händen, zumal weltlichen, anbertraut zu sehn. — Aber deshalb nur immer  
mutig vorwärts auf der einmal beschrittenen Bahn und nicht auf halben  
Wege stehen geblieben! Halbe Maßregeln sind eben nichts Ganzes. — Un-  
serer unvergesslichen, aber nichtsdestoweniger principiellen Ueberzeugung nach  
müsste nunmehr auch in thunlichster Kürze die Verwaltung des Kirchendomänen  
den Geistlichen entweder gänzlich entzogen und von der Regierung in d.  
Hand genommen, oder wenigstens vorläufig schon unter strengere und unmitte-  
lbarere Kontrolle gesetzt werden.

zeugten Ansicht, daß hierdurch mancher Unregelmäßigkeit und Willkür vorgebeugt werden würde. — Die sogenannte Caplanfrage, die wir vor langer Zeit in dieser Zeitung besprochen, befindet sich noch immer im status quo ante. Man scheint eben Seitens der Caplans die Allmacht gewisser Vorgesetzten und hohen Würdenträger, namentlich aber die eisernen Hand und den unbeugsamen Willen eines bekannten Herrn von der Soutane zu fürchten, dessen sic volo, sic jubeo; stat pro ratione voluntas zur Genüge bekannt ist. — Das Attentat von Rüssingen findet selbstverständlich auch hier „in gewissen Kreisen“ eine verschiedene Beurtheilung und wir sind im Gedanken an so manche Neuhebung in ultramontanen Blättern über das fragliche Ereignis der zustimmenden Meinung, daß es eine unabweisbare Pflicht der Staatsgewalt ist und bleibt, die klerikale Presse insbesondere die kleinen Lokalblätter strenger als bisher zu überwachen, bezw. überwachen zu lassen. Man besehe sich nur einmal den Leiter in der letzten Nr. der „Ratibor-Leobölscher Zeitung“ bei Lichte. Bewegt er sich nach Florencourts bekannter Manier nicht geradezu in purem Hohne über das Küllmannsche Attentat?! Man unterdrücke nur ja nicht den verderblichen Einfluß solcher möglichst populär geschriebener Machwerke zumal auf den un- oder nur halbggebildeten Theil des overschlesischen Publikums.

[Literarisches.] Die am 25. Juli ausgegebene Nr. 30 der „Gegenwart“ von Paul Lindau, Verlag von Georg Stille in Berlin, enthält:  
Giebt es einen vierten Stand? Von Carl Diezel. — Der päpstliche Nun-  
tius und der Erzbischof von Utrecht. Ein Beitrag zur Geschichte der päpst-  
lichen Unfehlbarkeit. Von Th. Wenzelburger. — Literatur und Kunst: Fritz  
Reuter; Von Klaus Groth. — Die Antigone des Sophokles: ein Zeugniß  
gegen die Centrumspartei. Von A. Döring. — Benedict. Von Fanny Le-  
wald. Roman in zwei Bänden. Besprochen von Paul Lindau. Moderne  
Epiter. Von M. v. Szelistki. — Aus der Hauptstadt: Das plattdeutsche  
Theater in Berlin. Von Julius Stettenheim. — Notizen. — Ossen Briefe  
und Antworten. — Inserate.

**Deutsche Warte.** Umschau über das Leben und Schaffen der Gegenwart. Redaction: Dr. Bruno Meyer. VI. Band. (Verlag der G. Braun'schen Buchhandlung.)

Inhalt des zweiten Mai-Hefthes: Die chemische Industrie. Von Otto Dammer. — Sprach- und Stimmbildung und ästhetische Gymnastik. Von Adolf Schwarz. — Die Siebenbürger Sachsen. Von Dr. Carl Schmeidler. — Aus einem alten Hefte. Von Julius Duboc. — Zeitgenössische Staatsmänner Englands. Von Dr. Frd. Wiesehahn. III. John Bright. — Tartuffe im Recipientenrode. Von Dr. Carl Friedrich Petersen. — Kleine Umschau: Lepriden. — Bücherschau: 1) Umschau in der Literatur Frankreichs, von H. B. — 2) Besprechungen: Die rationelle Kirche Pater Brutels. — Todenschau: Fernando Munoz, Herzog von Rianzares. — Jean Jacques Marie Caprien Victor Coste. — Paolo Emiliano Giudici. — William Lowther. — A. de Beauleau. — Sir Thomas John Cochrane. —

\*\* Stettin. 25. Juli. [Marktbericht.] Im Waarenhandel haben

**Petroleum.** In Amerika sind die Preise seit 8 Tagen wieder niedriger gegangen und folgten die diesseitigen Märkte mit einer weichenden Tendenz. An unserem Platze war der Verkehr nur beschränkt und Preise sind matt. Loco 3½ Thlr. bezahlt, September-October 3¾, ²/₄, ½ Thlr. bez., 3¾ Thlr. Br., October-November 3¾ Thlr. bezahlt u. Br., November-December 3¾ Thlr. bez. u. Br.

**Reis.** Das Geschäft nach binnenvärts ist lebhafter geworden und der Abzug war sehr befriedigend, Preise sind gebrückt. Wir notiren heute: Java Tafel:  $10\frac{1}{2}$ — $11\frac{1}{2}$  Thlr., Rangoon  $4\frac{1}{4}$ — $4\frac{1}{2}$  Thlr., do. Tafel:  $5\frac{1}{4}$ — $6\frac{1}{2}$  Thlr., Urracan  $4\frac{1}{2}$ — $5\frac{1}{2}$  Thlr., Vorlauf und Tafel:  $5\frac{1}{4}$ — $6$  Thlr., Bruchreis  $4\frac{1}{4}$ — $4\frac{1}{2}$  Thlr. transito.

Sardellen ohne Veränderung, 1873er 25 Thlr. gef., 1869er und 1871er 27—28 Thlr. zu nötigen.

**Havre**, 24. Juli. [Bei der heutigen Wollauktion] war das Geschäft träge. Es wurden 2542 Ballen, darunter 2048 Ballen La Plata-Wollen angeboten, wovon 667 Ballen La Plata zu gestraßen Preisen verkauft

## Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau)

*Zeit, besonders Creditactien. Bahnen und Banken still, Loose beliebt.  
Nach Schluß der Börse: Creditactien 244, Franzosen 337½, Lombarden*

144  $\frac{1}{2}$ .  
\*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 25. Juli. Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Prämiens-Anleihe 108½%. Silberrente 68¾%. Österreich. Creditactien 209. dlo. 1860er Loosse 105. Nordwestbahn —. Franzosen 722. Lombarden 309. Italienische Rente 66½%. Vereinsbank 121¼%. Laurahütte 132½%. Commerzg. 78¾%. dlo. II. Emis. —. Norddeutsche Bank 140%. Provinzial-Disconto-Bank —. Anglo-deutsche Bank —. dlo. neue —. Dänische Landesbank —. Dortmund. Union —. Wiener Unionsbank —. 64er Russ. Prämiens-Anleihe —. 66er Russ. Prämiens-Anleihe —. Amerikaner de 1882 93¾%. Köln-M.-St.-Actien 128%. Rhein. Eisenbahn-Stamm-Actien 135%. Bergisch-Märkische 90. Disconto 2½% p.Ct. — Fest-Hamburg, 24. Juli. [Gereidemarkt.] Weizen und Roggen locoflan, beide auf Termine ruhig. Weizen 126pfd. pr. Juli 1000 Kilo netto 242 Br., 240 Gd., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 237 Br., 236 Gd., pr. August - September 1000 Kilo netto 233 Br., 232 Gd., pr. September-October 1000 Kilo netto 227½ Br., 226½ Gd., pr. October-November 1000

Kilo netto 224 Br., 223 Gd. — Rogen per Juli 1000 Kilo netto 187 Br., 186 Gd., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 177½ Br., 176½ Gd., pr. Aug.-Septbr. 1000 Kilo netto 173 Br., 172 Gd., pr. Septbr.-Octbr. 1000 Kilo netto 169 Br., 168 Gd., pr. October-November 1000 Kilo netto 168 Br., 167 Gd. — Hafer fest. — Gerste still. — Rhabbl flau, loco 58, pr. October pr. 200 Pfd. 56%. — Spiritus geschäftslos, pr. Juli-August 56, pr. August-September 57, pr. Sept.-October pr. 100 Liter 100% 58. — Raffee fest; Umsatz 5000 Sac. Petroleum still, Standard white loco 10, 00 Br., 9, 90 Gd., pr. Juli 9, 80 Gd., pr. August-December 10, 60 Gd. — Wetter: Schön, bewölkt.

Liverpool, 25. Juli, Vormittags. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Mühlmärsche Umtag 10,000 Ballen. Ruhig unverändert. Tagesimport 3000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 25. Juli, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umtag 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Ruhig, aber stetig, schwimmende fest.

Middl. Orleans 8%, middl. amerikanische 8%, fair Dholerah 5%, middl. fair Dholerah 4%, good middl. Dholerah 4%, middl. Dholerah 4%, fair Bengal 4%, fair Broach 5%, new fair Domra 5%, good fair Domra 5%, fair Madras 5, fair Bernam 8%, fair Smyrna 6%, fair Egyptian 8.

Fair Dholerah November-December-Lieferung 5½ D.

Amsterdam, 25. Juli, Nachmittag. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen per November 307½. Rogen per Juli 202½, per October und per März 192%. Raps per April 376 fl.

Antwerpen, 25. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen unverändert, dänischer 32. Rogen ruhig, Odesa 19.

Hafer behauptet, Archangel 33%. Gerste stetig.

Antwerpen, 25. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Petroleum-Markt.] (Schlussbericht.) Raffinur, Typ weiß, loco 25 bez. und Br., pr. Juli 25 Br., pr. August 25½ Br., pr. September 27 Br., pr. September-December 28 Br. Matt.

Bremen, 25. Juli. Petroleum, Standard white loco ruhig, per August 10 Mt. 60 Pf.

# Breslau, 27. Juli, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung milder, bei reichlichen Befüllungen, Preise fast unverändert.

Weizen bei schwachem Angebot unverändert, pr. 100 Kilogr. schlesischer weicher 7½ bis 8½ Thlr., gelber 7½ bis 8½ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Rogen, neuer, mehr offeriert und billiger, alter vernachlässigt, pr. 100 Kilogr. 5% bis 7 Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt, neuer 7 bis 7½ Thlr. bezahlt.

Gerste in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. helle 6½—6¾ Thlr., weiße 6½, bis 7½ Thlr. bezahlt.

Hafer gut gefragt, pr. 100 Kilogr. 6—6½ bis 6¾ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Grobz. schwach offeriert, pr. 100 Kilogr. 6½ bis 6¾ Thlr.

Widen ohne Befüllung, pr. 100 Kilogr. 5½ bis 6 Thlr.

Lupinen preishaltend, pr. 100 Kilogr. gelbe 4% bis 5½ Thlr., blonde 4% bis 4½ Thlr.

Bohnen unverändert, pr. 100 Kilogr. 7½ bis 8 Thlr.

Mais unverändert, pr. 100 Kilogr. 5% bis 5½ Thlr.

Dinkelkorn nur billiger verkauflich.

Schlägeln milder.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.

Schlag-Weinsaat . . . . . 8 25 — 9 10 —

Winter-Raps . . . . . 7 17 6 7 25 — 8 2 6

Winter-Rüben . . . . . 7 12 6 7 22 6 8 —

Haferkuchen sehr fest, schlesische 71—74 Sgr. per 50 Kilogr.

Geintuchen ruhiger, schlechtere 109—112 Sgr. per 50 Kilogr.

Kleesaat nominell — rothe unverändert, ordinäre 10—11 Thlr., mittlere 11½—12 Thlr., seine 13—14 Thlr., höchste 14½—15 Thlr. pr. 50 Kilogr.

weisse preishaltend, ordinäre 11—12 Thlr., mittlere 13—15 Thlr., seine 16 bis 17½ Thlr., höchste 18—19½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Zygomethacca ohne Umtag, 9—10—11 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3½—4 Sgr.

Breslau, 27. Juli. [Wasserstand.] D.-P. 4 M. 16 Em. U.-P. — M. — Em.

### Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Pest, 26. Juli. Der „Ungarische Actionär“ meldet, die rumänische Regierung beabsichtige beiefs Deckung des Deficits eine Anleihe zum Betrage von 35 Millionen abzuschließen. Diese Summe sei unter günstigen Bedingungen bereits von einer Gruppe französischer Bankiers offeriert, welche gleichzeitig die Consolidirung der gesammten Staatschulden Rumäniens übernehmen werde. — Eine anderweitige Bestätigung der Nachricht bleibt abzuwarten.

Versailles, 25. Juli. Nationalversammlung. Bei der Discussion über das Marinebudget erklärte der Marineminister Montagnac auf eine bezügliche Anfrage, die Regierung würde, so weit es die Hilfsquellen des Budgets gestatten, Alles thun, um die Marine auf der Höhe ihrer Mission zu erhalten. Wenn die Armee der rechte Arm Frankreichs sei, so sei die Marine sein linker Arm und Frankreich brauche seine beiden Arme. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden mehrere Artikel des Marinebudgets angenommen. — Die Mitglieder der republikanischen Partei agitieren lebhaft für die Auflösung der Nationalversammlung und hoffen die Majorität für die Auflösung zu erhalten, sobald die Discussion über die Anträge Duval und Malleville eröffnet werden wird, da eine große Zahl von Deputirten der conservativen Partei abwesend ist. — Die Initiative-Commission, deren Mitglieder zum grösseren Theile der republikanischen Partei angehören, hat beschlossen, daß der Antrag auf Auflösung der Nationalversammlung in Erwägung gezogen werde und wird, sicherer Vernehmen nach, am Montag ihren diesbezüglichen Bericht der Nationalversammlung vorlegen. Die Discussion über den Antrag auf Auflösung der Nationalversammlung wird dann im Laufe der nächsten Woche, vielleicht bereits am Montag stattfinden.

Paris, 25. Juli. Eine Depesche carlistischen Ursprungs aus Bayonne meldet, daß 12 neue Kanonen und 200 Kisten mit Munition für die Carlisten an's Land geschafft seien.

Paris, 27. Juli Morgens. Ein Artikel des „Soir“ sucht darzuhin, die französischen Grenzbehörden thaten ihre Schuldigkeit gegenüber den Carlisten. Die Waffenfuhr erfolge auf neutralen Bidaßen ohne Verführung französischen Gebiets.

Boulevard: Ans. 98, 60.

Madrid, 24. Juli. Der Verwaltungsrath der Hypothekarbank hatte bei dem Finanzminister Camacho gegen die Entscheidung des Staatsraths reclamirt, welche die von der Hypothekarbank beanspruchte Entschädigungsforderung zurückweist. Camacho hat auf diese Reklamation dem Verwaltungsrath jetzt eröffnet, daß der Ministerrath der Entscheidung des Staatsraths in Bezug auf diese Frage vollständig beigetreten sei.

Madrid, 25. Juli. Die Haltung der französischen Regierung gegenüber den Carlisten wird in einem Artikel des „Imparcial“ heftig angegriffen. Das Blatt betont insbesondere, wenn Frankreich fortfähre, die Carlisten zu begünstigen, und dadurch eine Verlängerung des unheilvollen Bürgerkrieges herbeizuführen, so würde die spanische Nation ihre Interessen und Sympathien von Frankreich abwenden und andere Allianzen aussuchen, welche mit den Anforderungen der Civilisation verträglicher und der Freiheit und Wohlfahrt Spaniens förderlicher seien, als die Verbindung mit Frankreich.

Madrid, 26. Juli. Die Carlisten ließen in Olot einen Obersten, mehrere Offiziere, 105 Soldaten und 73 Zollbeamte erschießen.

London, 25. Juli. General Horsford wird sich nach Brüssel begeben, um England bei den dort stattfindenden Conferenzen zu vertreten.

London, 26. Juli. Prinz Leopold ist, wie „Pall Mall Gazette“ verneint, nicht unbedeutlich erkrankt. — Dem englischen Bevollmächtigten auf dem Brüsseler internationalen Congresse, General Horsford,

ist Mr. George E. March, Secrétaire im auswärtigen Amt als diplomatischer und Major Hale als militärischer Secrétaire beigegeben.

Washington, 25. Juli. Von der Regierung sind die Anerbietungen amerikanischer Bankhäuser betreffs Aufnahme einer consolidirten Anleihe von 10 Millionen Dollars, welche nur im Inlande placirt werden soll, angenommen worden.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.) Wien, 26. Juli. Rothschild ist nicht tot, sondern nur schwer erkrankt.

### Berliner Börse vom 25. Juli 1874.

Wechsel-Course.		Eisenbahn - Stam - Actionen.	
Amsterdam	250 fl.	8 T. 34½	142½ bz
do	do	2 M. 34½	142½ bz
Augsburg	100 fl.	2 M. 45	156,20 G
Frankf. a. M. 100 fl.	2 M. 34	—	
Leipzig	103 Thlr.	8 T. 47½	99½ G
London	1 Lst.	3 M. 2½	6,22½ bz
Paris	300 Frs.	8 T. 4	81 G
Prag	100 fl.	8 T. 5½	94 bz
Warschau	29 fl.	8 T. 5½	94 bz
Wien	150 fl.	8 T. 5	91½ bz
do	do	2 M. 5	91 bz

Fonds- und Geld-Course.		Eisenbahn - Stam - Actionen.	
Freiheit, Staats-Anleihe	4½	—	
Staats-Anl. 4½% obige	—		
do, consolid.	4½	106 bz	
do, 4½% obige	4	100½ bz	
Staats-Schuldschein	3½	94 bz	
Präm.-Anleihe v. 1858	103	127½ bz	
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103½ bz	
Pommersche	3½	87½ bz	
Schlesische	3½	87 bz	
Kurz. u. Neumärk.	4	98½ bz	
Pommerische	4	98½ bz	
Prussische	4	99½ bz	
Westphal. u. Kleinst.	4	99 bz	
Sachsenische	4	99 bz	
Schlesische	4	98½ bz	
Kurz. u. Neumärk.	4	98½ bz	
Pommersche	4	98½ bz	
Prussische	4	99½ bz	
Westphal. u. Kleinst.	4	99 bz	
Cöln-Mind.-Prämisch.	3½	102½ bz	

Hypothesen - Certificate.		Eisenbahn - Stam - Prioritäts - Actionen.	
Schles. Bodenr. Pfndfr.	5	99½ G	
do	do	4½	95 G
Kundbr. Cent.-Bd.-Cr.	4½	100½ bz	
Unknd. do.	(1872)	5	103½ bz
do, rückbz. a. 11½	5	107½ G	
do, do, do	4½	99½ b	99½ b
Unknd. Hdr. Bd.-Crd. B.	5	102½ bz	
do, II. Em.	5	101 bz	
Kundbr. Hyp. Schuldfr.	5	100 G	
Hyp. Anth. Nord.-G. C. B.	5	101½ bz	
Pomm. Centralb.	5	104 bz	
Rechtehd. U.-Bahn	6	105½ bz	
Brunn. Eisenbahn.	3½	105½ bz	
Stargard-Posen.	4½	105½ bz	
Thüringer.	4½	105½ bz	
Warschau-Wien.	10	11	4

Hypothesen - Certificate.		Eisenbahn - Stam - Prioritäts - Actionen.	
Schles. Bodenr. Pfndfr.	5	101½ bz	bz
Berlin. Nordbahn	5	105 bz	30 ozB
Breslau-Warschau	0	5	43½ G
Halle-Sorau-Gub.	0	5	54 bzG
Hannover-Altenb.	5	9	51½ G
Kohlfurt-Falkenb.	5	5	74 bz
Märkisch-Posen	3½	2½	3½ bz
Märkisch-Halberst.	3½	2½	77 bz
Magdeh.-Halberst.	3½	2½	77 bz
do			